

Weltenbummler Sylvia Vogel und Charly Julier sind seit fast neun Monaten in Afrika unterwegs

Fernweh ist stärker als Zahnweh

Auf ihrer Reise durch Afrika ist Sylvia Vogel und vor allem Charly Julier auch viel Unangenehmes widerfahren. An den Abbruch ihres Abenteurers haben sie nie gedacht.

Andreas Minder

Den grössten Schreck erlebten die beiden am Abend des 3. März. Sie wurden in Guinea aus heiterem Himmel von Banditen beschossen. Charly Julier wurde getroffen und trägt seither drei Kugeln im Leib (wir berichteten). Der Überfall habe ihre Art zu reisen verändert, schreiben Vogel und Julier in einem E-Mail an die «ZSZ»: «Wir reisen nun mit grösserer Vorsicht und vermeiden es, wild zu campieren, obwohl man dabei die Natur viel besser geniessen könnte.» Sie suchen Übernachtungsgelegenheiten bei Missionen oder Hotels. Wenn das nicht möglich ist und sie irgendwo draussen die Nacht verbringen müssen, tun sie das mit einem flauen Gefühl: «Jedes Knacken im Gebüsch lässt uns aufwachen. Wirklich tief schlafen können wir dabei noch nicht.»

Der Überfall sollte nicht die einzige Unannehmlichkeit bleiben auf der Reise der beiden Weltenbummler. Am 16. Mai steht im Reisetagebuch: «Charly hatte die ganze Nacht fast kein Auge zugetan, da er Lungenschmerzen hatte.» Dazu kam bald hohes Fieber. Nach einem Bluttest in einer Privatklinik wurde aus dem Verdacht Gewissheit: Charly Julier hatte Malaria. Dank Tabletten und Ruhe ging der Anfall vorbei und die Reise weiter. Allerdings wurden das Fieber und die damit verbundenen Rückenschmerzen nun zu treuen Begleitern. Ende Mai folgte der nächste Schub. Mühsam dabei: Die Kugel, die in der Leiste steckt, ruft sich bei den Malaria-Anfällen schmerzhaft in Erinnerung.

Auch noch Typhus

Bei einer erneuten Blutuntersuchung im Spital von Hohoe in Ghana wurden wieder Malaria-Erreger festgestellt. Und nicht nur das: Im Blut tummelten sich nun auch Typhus-Käfer. Immerhin gab es auch Positives: Die restlichen Blutwerte waren in Ordnung. «Immer muss ich alles haben», haderte Charly Julier im Reisetagebuch augenzwinkernd. Wie wahr: Zu den periodischen Malaria-Schüben gesellten sich gegen Ende



Mit einer gesunden Portion Humor begegnen Charly Julier und Sylvia Vogel Widrigkeiten, die sie – neben viel Positivem – auf ihrer Reise durch Afrika antreffen. Im Hintergrund «Snoopy». (zvg)

August Zahnschmerzen. Im Albert-Schweitzer-Krankenhaus in Lambarene (Gabun) wurde er untersucht. Ein kongolesischer Kieferchirurg und Zahnarzt sah kurz in Juliers Mund, konnte aber nichts finden. Er verschrieb Voltaren und Antibiotika. Mit den Malaria-Medikamenten zusammen ein eindrücklicher Cocktail. Eine Schweizer Ärztin im Spital veränderte nachträglich die Dosierung der Tabletten. Offenbar mit Erfolg, denn bald darauf waren die Zahnschmerzen weg.

Erst ein Drittel von Afrika

Kam bei so viel Pech und Schmerz nie der Gedanke auf, die Reise abbrechen? «Nein», lautet die Antwort von Julier und Vogel: «Das Fernweh ist noch zu stark. Es gibt noch vieles zu sehen und zu entdecken, haben wir doch erst ein Drittel von Afrika gesehen.» Zwar gebe es Dinge, die sie vermissten: ihre Freunde und Verwandten vor allem, aber auch die Schweizer Küche. Und seit die Kühlbox ausgestiegen ist, gibt es auch kein kaltes Bier mehr. Was die kulinarischen Entbehrungen anbelangt, besteht jedoch Hoffnung: «Wie wir wissen, gibt es in Namibia einen Schweizer Klub. Mal sehen, vielleicht können wir da mal wieder fein essen.»

Ausserdem ist es nicht so, dass Afrika nur zehrt und schmerzt. Nach den

Höhepunkten der bisherigen Reise gefragt, sprudelt es: «Sehr gut gefallen haben uns das Dogonland und die Hombori-Berge in Mali. Der Mole-Nationalpark und auch das Affenreservat in Boabeng-Fiema in Ghana haben uns wegen der Tierwelt begeistert. Landschaftlich gefiel es uns auch besonders gut in Rhumsiki in Kamerun.»

Auch positiv zu Buche schlagen die Begegnungen mit den Menschen. Die Hilfsbereitschaft sei überwältigend: «Wenn zum Beispiel der Weg zu einem bestimmten Ort gesucht wird, so werden von den Afrikanern so lange Einheimische gefragt, bis einer den Weg kennt, oder es fährt einer kurz entschlossen mit bzw. voraus. Oft konnten wir auch die lebenswürdige Gastfreundschaft der Afrikaner geniessen, welche immer gerne spontan gewährt wurde», schreiben Vogel und Julier.

Und schliesslich ist da noch der treue Landcruiser «Snoopy», der trotz höchster Beanspruchung zuverlässig seine Dienste leistet. «Nach den bisher gefahrenen rund 30 000 Kilometern durch Westafrika hatten wir noch keine nennenswerten Probleme mit unserem Fahrzeug», schreiben Vogel und Julier. Das gibt Mut für die nächste Etappe: Angola. Die Route werde es in sich haben, wissen die beiden. Wie sie von anderen Reisenden gehört haben, gebe es im

Norden viel Korruption, und «die Strassen, sofern man diese so bezeichnen möchte, sind miserabel». Aber es gibt auch Positives: «Die Minengefahr ist an der Westroute nicht gross.» Na also, alles halb so schlimm.

In drei Jahren um die Welt

Seit Dezember letzten Jahres sind die Galgener Charlie Julier und Sylvia Vogel mit ihrem umgebauten Landcruiser «Snoopy» auf Weltreise. Sie begann in der Schweiz und führte via Frankreich und Spanien nach Afrika. Anfang September erreichten sie Angola. Sie haben bisher über 28 500 Kilometer zurückgelegt, und es sollen noch viel mehr werden. Die vorgesehene Route führt nach Südafrika und von da wieder Richtung Norden bis Ägypten. Wenn alles nach Plan läuft, folgen anschliessend der Nahe Osten, Iran, Asien und Australien. Dauern soll die Reise drei Jahre. Die «ZSZ» berichtet sporadisch über die Abenteuer der beiden Märchler. Wer sich selber ein Bild machen möchte, findet unter www.4x4expedition.com ausführliche Informationen. (ami)

Kantonsgericht

Täter handelten bandenmässig

Die Jugendlichen, die in Ausserschwyz diverse Überfälle auf Gaststätten und Nachtclubs verübt hatten, müssen ins Gefängnis. Das Kantonsgericht Schwyz bestätigt weitgehend das Urteil der Vorinstanz und gewährt den zwei Hauptangeklagten keinen bedingten Strafvollzug («ZSZ» vom 31. August). Damit folgt die Berufungsinstanz dem Strafgericht, das die insgesamt fünf Täter wegen bandenmässigen Raubes und Diebstahls schuldig sprach. Bei einem der beiden Haupttäter reduzierte das Gericht das Strafmass von 26 auf 22 Monate Gefängnis, weil der Angeklagte zum Zeitpunkt der verübten Delikte noch nicht 18 Jahre alt war. Dabei wird ihm die Untersuchungshaft von 28 Tagen angerechnet.

Die beiden Haupttäter, die in unterschiedlicher Zusammensetzung vor drei Jahren diverse Überfälle auf Gaststätten und Nachtclubs in Ausserschwyz begangen hatten, bestritten vor dem Kantonsgericht die Bandenmässigkeit ihrer Taten. Sie machten ihre Jugendlichkeit für die Verfehlungen verantwortlich. Die Kantonsrichter folgten dieser Argumentation nicht, weil die Täter bei ihren Raubtaten profimässig vorgehen und auch Schusswaffen dabei hatten. (er)

Interpellation

Kantonsrat kritisiert Etselwerk-Praxis

Die Etselwerk AG, die mit dem im Sihlsee gestauten Wasser Strom produziert, hat die Kritik des Einsiedler SP-Kantonsrats Patrick Schönbächler auf sich gezogen. Das Werk habe während des Unwetters in der Nacht auf den 23. August am Sihlsee zu abrupt enorme Wassermassen abgelassen (180 Kubikmeter pro Sekunde), weil die maximale Stauquote überschritten gewesen sei. Folge der unangekündigten Öffnung der Schleusen waren laut Schönbächler «verschiedene überflutete Häuser in Egg und Sachschäden von mehreren Tausend Franken». Der Einsiedler Kantonsrat wirft dem Werk vor, das Wasser zu spät und zu abrupt abgelassen zu haben. Vorher haben man so viel Wasser wie möglich durch die Turbine geschleust, um möglichst viel Strom zu produzieren. Erst als man keinen Handlungsspielraum mehr gehabt habe, seien die Schleusen geöffnet worden. Zur Deckung der Schäden an den Häusern verweise das Werk an die Versicherungen der Betroffenen.

Kantonsrat Schönbächler verlangt in seiner Interpellation eine Einschätzung des Vorgefallenen durch den Regierungsrat und möchte wissen, ob das zuständige Departement über das Vorgehen des Etselwerks informiert gewesen sei. Künftig habe der Kanton als Konzessionsgeber darauf zu achten, dass solche Abflussregulierungen geordneter und schonender erfolgten, fordert Kantonsrat Schönbächler. (one)

Wollerau

Schulrätin tritt zurück

Tina Steiner, Vizepräsidentin des Schulrates, hat ihren sofortigen Rücktritt eingereicht. Im Hinblick auf die Einführung der geleiteten Volksschule (Gelvos) und einer möglichen Reduktion der Schulratsmitglieder wird der Sitz einstweilen vakant belassen. (grw)

Einsiedeln

Stiftung ist nun online

Das Benziger-Archiv wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Kulturerbe des einst international tätigen Verlages ist ab sofort als virtuelle Bibliothek unter www.kulturerbe-einsiedeln.ch online nutzbar. Die Stiftung Kulturerbe Einsiedeln hat nach ihrer Gründung im Jahr 2003 die wichtigsten Bestände geordnet, archiviert und katalogisiert. Rund 20 000 Einträge, Bücher des Benziger-Verlags seit etwa 1830, Akten, Manuskripte und Grafiken sind erfasst worden. (red)

Reichenburg Die Gemeinde präsentierte das mit der Pro Senectute erarbeitete Altersleitbild

Grundlagen für die Alterspolitik sind jetzt da

Eine Projektgruppe hat für Reichenburg ein Altersleitbild ausgearbeitet. Gestern wurde das neue Werkzeug für die Alterspolitik vorgestellt.

Fredy Stäheli

Im April vor einem Jahr hat der Gemeinderat Reichenburg beschlossen, ein Altersleitbild für die Gemeinde zu erarbeiten. Er rief eine Projektgruppe ins Leben, die mit Personen aus verschiedenen Organisationen und Ämtern, die mit älteren Menschen zu tun haben, zusammengesetzt war. Die Projektgruppe hat, beraten durch die Pro Senectute, in rund 15 Monaten ein Leitbild erarbeitet, das gestern präsentiert werden konnte.

«Das Altersleitbild ist ein Volltreffer», lobte der Reichenburger Gemeindepräsident Joe Oetiker das neue Werkzeug für die künftige Alterspolitik der Gemeinde. «Das Leitbild zeigt auf, wie in Reichenburg bestehende Angebote und Aktivitäten sinnvoll weiterentwickelt werden können», sagte Oetiker.



Franz Dietsche, Joe Oetiker und Ruedi Leuthold (von links) erläutern das Leitbild. (stä)

Das Leitbild mache auf Defizite aufmerksam und lege die Schwerpunkte für die nächsten zehn Jahre fest, führte Oetiker aus. «Das Leitbild zeigt zudem den notwendigen Finanzbedarf auf.»

Fünf Themenschwerpunkte

Projektleiter Franz Dietsche stellte anschliessend die Themenschwerpunkte,

die im Altersleitbild erarbeitet worden sind, kurz vor. Es handelt sich um Spitex und Gesundheitsförderung; Aktivität und Solidarität; Wohnen im Alter; Mobilität, Verkehr und Infrastruktur sowie Sicherheit im Alter.

«Im Bereich Spitex und Gesundheitsförderung möchten wir als kurzfristige Massnahme beispielsweise einen Be-

suchs-, Begleit- und Betreuungsdienst aufbauen», erläuterte Dietsche. Eines der mittelfristigen Ziele im Bereich Aktivität und Solidarität sei es, einen Seniorenrat zu schaffen. Kurzfristig möchte man hier eine Anlaufstelle für kulturelle Wünsche und Anregungen ins Leben rufen sowie ein Netz «Senioren für Senioren» aufbauen.

Im Bereich Wohnen möchte man mittel- bis langfristig zusätzliche Standorte für Alterswohnungen suchen und nach konkreten Optionen für betreutes Wohnen im Alter Ausschau halten.

Ein im Rahmen der Entwicklung des Altersleitbildes, in dem die Seniorinnen und Senioren mitwirken konnten, häufig aufgeworfener Punkt ist die Sicherheit. Zum einen will man vermehrt über Finanzplanung und soziale Hilfsangebote informieren; zum andern möchte man anfragen, ob nicht Polizisten des Polizeipostens Siebnen ein Referat über Sicherheit im Alterswohnheim halten könnten.

Ruedi Leuthold, Fachberater der Pro Senectute, beleuchtete den übergeordneten Rahmen, in dem das Reichenburger Leitbild steht. Er zeigte, was die Problem Demografie und Migration künftig für Reichenburg mit sich bringen.